

FRANZ TAPPEINER

KURARZT UND MÄZEN – MEDICO E MECENATE



1 MERABILIA

STORIA MERAN/O GESCHICHTE
PALAIS MAMMING

ATHESIA

PALAIS MAMMING MUSEUM



Stadtgemeinde Meran
Città di Merano

Die Drucklegung dieses Buches wurde ermöglicht durch
das Palais Maming Museum und die Stadtgemeinde Meran.

La realizzazione di quest'opera è stata resa possibile grazie al sostegno di:
Palais Maming Museum e Città di Merano.

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar:
<http://dnb.d-nb.de>

2017

Alle Rechte vorbehalten | Tutti i diritti riservati

© by Athesia AG, Bozen | by Athesia SpA, Bolzano

Umschlagfoto | Immagine di copertina: Ulrich Egger

Umschlaggestaltung | Design di copertina: Ulrich Egger

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Druck | Stampa: Athesia Druck, Bozen | Bolzano

ISBN 978-88-6839-249-9

www.athesia-tappeiner.com

buchverlag@athesia.it | casa.editrice@athesia.it



designed + produced

IN SÜDTIROL | ALTO ADIGE

Ulrike Kindl
Patrick Rina

(Hrsg./a cura di)

FRANZ TAPPEINER

KURARZT UND MÄZEN – MEDICO E MECENATE

1 MERABILIA

STORIA MERAN/O GESCHICHTE
PALAIS MAMMING

6	Vorwort
7	Presentazione
8	Einführung
10	Introduzione
12	ULRIKE KINDL Von weiten Wegen und gedankenschweren Köpfen: Franz Tappeiner und der Aufstieg der Stadt Meran zum Klima-Kurort
40	ULRIKE KINDL Percorsi di vita e di idee: Franz Tappeiner e l'origine del turismo a Merano
70	ROSANNA PRUCCOLI Raphael Hausmann e Franz Tappeiner: storia di una reciprocità
88	RENATE ABRAM Natura sanat, medicus curat. Meraner Kuren
110	FRANCESCO ROSANI Merano 1889–1907: miglione igienico-sanitarie in una città di cura
124	SEBASTIAN MARSEILER Sainsi olli dottori und advocati – Meran und die Vintschger
140	ALESSANDRO BANDA Morte a Merano
150	MARKUS NEUWIRTH Kunst als Kurschatten. Die Tappeiner-Büste in Meran von k.k. Hofbildhauer Julius Steiner
162	ULRIKE KINDL Das Vermächtnis Franz Tappeiners an Meran: zur Geschichte des Tappeinerweges
187	Dokumententeil – Appendice
226	Zeitleiste für die Lebensdaten von Franz Tappeiner, 1816–1902
243	Cronistoria riferita alla vita di Franz Tappeiner, 1816–1902
258	Schriftenverzeichnis – Indice delle opere
262	Autorenverzeichnis – Indice degli autori
264	Bildnachweis – Indice iconografico

Liebe Leserinnen und Leser,

manche Menschen hinterlassen in ihrem Leben tiefe Spuren, die weit über ihren Tod hinaus wirksam bleiben. Einer dieser Menschen ist der Meraner Kurarzt und Mäzen Franz Tappeiner. Seine größte und sichtbarste Spur ist der Tappeinerweg oberhalb von Meran, der bis heute zu den schönsten und beliebtesten Spazierwegen Europas zählt. Anlässlich des 200. Geburtstags von Franz Tappeiner hat die Stadtgemeinde das Palais Mamma Museum beauftragt, im März 2016 eine Tagung rund um sein Leben und Wirken, seine Zeitgenossen und Mitstreiter zu organisieren. Dieses Buch versammelt die Tagungsbeiträge und präsentiert sie mit begleitendem Bildmaterial aus dem Museum der Öffentlichkeit.

Franz Tappeiner war gewiss nicht der einzige, der seinen Teil zur Entwicklung Merans beigetragen hat. Er steht jedoch beispielhaft für zahlreiche Männer und Frauen, welche die Stadt in den vergangenen Jahrhunderten und Jahrzehnten zu dem gemacht haben, was sie heute ist.

Das vorliegende Buch soll daher auch eine Reihe begründen: Unter dem Titel „Merabilia“ wird das Palais Mamma Museum in Zukunft in unregelmäßigen Abständen und mit Hilfe des umfassenden Stadtarchivs Sammelbände herausgeben, in welchen verschiedene Themen rund um die Meraner Stadtgeschichte beleuchtet und wissenschaftlich aufbereitet werden.

Wir bedanken uns bei allen, die bei der Entstehung dieses Buches mitgearbeitet haben, in erster Linie bei Ulrike Kindl und Patrick Rina und wünschen eine spannende und abwechslungsreiche Lektüre.

Meran, im Juni 2017

Bürgermeister **Paul Rösch**
Museumsdirektor **Elmar Gobbi**

Care lettrici, cari lettori,

la vita di certi uomini segna così profondamente la realtà circostante che la loro morte, per lungo tempo, non ne cancella le tracce. Ciò vale certamente per l'opera del medico e mecenate meranese Franz Tappeiner. La traccia più visibile, lasciata sul promontorio a nord di Merano, è la Passeggiata Tappeiner, una delle più belle ed amate d'Europa.

Nel marzo 2016, in occasione del bicentenario della sua nascita, l'amministrazione comunale incaricò il Palais Mamma Museum di organizzare un convegno dedicato alla sua vita e alle sue opere, alle personalità coeve e ai suoi compagni di lotta e progetto. Questo libro raccoglie le relazioni tenute a detto convegno e le presenta ora al pubblico corredate da materiali iconografici presenti nel museo. Franz Tappeiner non è stato certamente il solo che, con la sua opera, ha contribuito allo sviluppo di Merano. Egli tuttavia rappresenta, in modo esemplare, quelle donne e quegli uomini che, in consistente numero, hanno operato anno dopo anno, affinché Merano si trasformasse nella città che oggi viviamo.

Con il presente volume si intende inoltre inaugurare una nuova e specifica collana di pubblicazioni: con il titolo "Merabilia" il Palais Mamma Museum curerà infatti, a scadenze irregolari, l'edizione di volumi che raccolgono studi scientifici di storia meranese.

Il nostro ringraziamento va a tutti coloro che hanno collaborato alla realizzazione del libro, in particolare a Ulrike Kindl e a Patrick Rina. E a tutti auguriamo una buona lettura, ricca di interessanti spunti e riflessioni.

Merano, giugno 2017

Il sindaco **Paul Rösch**

Il direttore del museo **Elmar Gobbi**

Einführung

Tappeiner-Weg. Tappeiner-Schule. Tappeiner-Krankenhaus. Der klingende Name Tappeiner gehört zum Meraner Alltag. Obwohl unzählige Menschen tagaus, tagein das städtische Krankenhaus aufsuchen, ihre Kinder in die Grundschule in der Galileistraße bringen oder joggend auf der panoramagesegneten Promenade am Küchelberg unterwegs sind, wissen nur wenige über Leben und Werk des Kurarztes Franz Tappeiner (1816–1902) Bescheid. Um auf die Bedeutung dieser Persönlichkeit hinzuweisen, hat das Palais Mamma Museum 2016 zum 200. Geburtstag des Mediziners eine Tagung veranstaltet. Dieses Buch versteht sich als deren gedruckte Fortsetzung, bildet zugleich den ersten Band der „Merabilia“-Schriften des Museums. Der Titel der Reihe verwebt den Ortsnamen *Meran*, den Ausdruck *Mirabilien* (Kuriositäten in Wunderkammern) und das italienische Wort *meraviglia* (Wunder) kunstvoll zu einem neuen Terminus. Wundersam war schließlich auch der Aufstieg Merans von einem mittelalterlich geprägten Landstädtchen zu einem eleganten Kurort. Franz Tappeiner hat diese soziale und kulturelle Metamorphose maßgeblich gefördert. 1816 im Vinschgau geboren, ließ er sich 1846 als Arzt in der Passerstadt nieder. Er avancierte zu einer Institution des Kurwesens. Medizinische Behandlungen auf dem damals neuesten Stand, eine gesundheitliche Vorsorge auf der Basis ganzheitlicher Visionen und eine liberale Denkweise waren der Mehrwert, den Tappeiner seinen Patienten bieten konnte. Sein schönstes Vermächtnis ist die von ihm gestiftete und nach ihm benannte Höhenpromenade. Schade nur, dass deren ursprüngliche Funktion in Vergessenheit geraten ist: konzipiert wurde sie als Parcours für die Terrainkur. Hierbei handelt es sich um eine Bewegungstherapie bei Adipositas und Kreislaufbeschwerden. Mancherorts wird sie noch immer praktiziert – etwa in Bad Reichenhall und Bad Kötzting (Bayern), in Rathen (Sachsen) und in Lassnitzhöhe (Steiermark).

Dieses Buch soll dazu anregen, den Visionär Franz Tappeiner und seine Zeit neu zu lesen, um Zukunftsideen für Meran zu entwickeln. **Ulrike Kindl** widmet sich in ihren Beiträgen sowohl dem facettenreichen Tun des Arztes als auch der Genese des Tappeinerwegs. **Renate Abram** nimmt sich der Kurmittel und Therapien im „Weltkurort“ an. Auf das Tappeiner-Denkmal geht **Markus Neuwirth** in seiner kunsthistorischen Analyse ein. **Rosanna Pruccoli** skizziert die Beziehungen Franz Tappeiners zum jüdischen Arztkollegen Raphael Hausmann. Über das Verhältnis Merans zum Vinschgau berichtet (mit Augenzwinkern) **Sebastian Marseiler**. Das Meraner Sanitätswesen des 19. Jahrhunderts beleuchtet **Francesco Rosani**. Mit dem „Tod in Meran“ – einem kulturgeschichtlich faszinierenden Thema – setzt sich **Alessandro Banda** auseinander. Im Anhang des Buches finden sich – neben einer Zeitleiste zur Einordnung von Franz Tappeiners Biografie in das europäische Geschehen – das Schriftenverzeichnis Tappeiners und bislang unveröffentlichtes Material aus dessen Nachlass, darunter eine handgeschriebene *Weltanschauung*, der Stiftbrief des Tappeinerwegs von 1894 sowie die Widmungsurkunde der geplanten „Tappeinerstraße“ von 1896, die erst 1913 gebaut werden konnte (heute: südliche Galileistraße), als die damals noch geschlossene Häuserzeile der Berglauben durchbrochen wurde.

Vorliegende Publikation ist das Ergebnis einer Teamarbeit. **Elmar Gobbi** und **Tiziano Rosani** (Palais Mamma Museum), **Ingrid Marmosoler** und **Stephan Leitner** (Athesia-Tappeiner Verlag) sowie **Ulrich Egger** (Cover-Gestaltung und Fotos) gebühren für ihre Unterstützung Zeilen des Dankes. Ein herzliches Dankeschön möchte ich Merans Bürgermeister **Paul Rösch** und der Mitherausgeberin **Ulrike Kindl** aussprechen. Ohne ihr Engagement wären die Tappeiner-Tagung und dieses Buch nicht zustande gekommen.

Patrick Rina, Koordinator

Introduzione

“La Passeggiata Tappeiner è una strada tagliata a mezza costa della montagna; fra le ombre, il sole di molte sue ore. Lunga più di mille metri, ora, invece, appare breve e chiusa, oscura, sinuosa. Sinuosa come biscia, rilucente d’acqua fra alberi neri. Per questa strada, sotto gli archivolti d’un muro di sostegno, costruito fra due dislivelli, so che v’è un posto per dormire. Vi dormono, qualche notte, anche i cacciatori. Specie i contrabbandieri. Si dice che partendo da uno di questi archivolti ed imbucando per un canalone, che immette in un lungo cunicolo, si può trapassare tutto il dorso della montagna: fino a raggiungere l’alta Valle del Passirio; fino ai boschi verso Scena”. Così Luigi Bartolini, grande scrittore ed incisore, nel suo romanzo *“Vita di Anna Stickler”* (1943) descrive la Passeggiata Tappeiner scossa e bagnata dalla tempesta, unendo la leggenda alla realtà, la poesia alla prosa della quotidianità. Percorrere il *Tappeinerweg* fa infatti ormai parte del modus vivendi quotidiano dei meranesi. Il “padre” di questa passeggiata dalla splendida vista panoramica fu il medico ed antropologo Franz Tappeiner (1816–1902). Egli esercitò la professione medica per oltre cinquant’anni; visse ed accompagnò la nascita di Merano come *Kurstadt*, ovvero come uno dei centri di cure e di vacanze mondane più celebri dell’Impero austro-ungarico. Nel 2016, in occasione del bicentenario della nascita, il Palais Mammig Museum ha organizzato un convegno per approfondire la biografia di Tappeiner e indagare il periodo storico che ha posto le basi dello sviluppo turistico della città. Questa pubblicazione è la prosecuzione scritta del summenzionato convegno. Il libro rappresenta inoltre il primo volume della collana “Merabilia” edita da Palais Mammig Museum. Il termine “Merabilia” indica il connubio tra la Storia (con la s maiuscola) di Merano e del Meranese e le numerose meraviglie del passato. Una di queste è appunto l’opera di Franz Tappeiner. Nato a Lasa in Val Venosta nel 1816, si trasferì in riva al Passirio nel 1846. Aveva studiato Medicina a Praga, a Padova e a Vienna e riuscì a dare la sua impronta a Merano: trattamenti sanitari all’avanguardia, prevenzione fondata su una concezione olistica, infine uno spirito liberale erano il

valore aggiunto che Tappeiner offriva ai suoi pazienti. Alla sua morte, nel 1902, la sua vita poteva dirsi ben spesa: la città era all'apice del successo ed anzi aveva ancora dinanzi a sé i suoi anni d'oro, sino allo scoppio della Prima guerra mondiale. La principale eredità di Tappeiner, la lunga passeggiata che reca il suo nome, da lui voluta ed avviata, è a tutt'oggi un gioiello di Merano.

La genesi della passeggiata e l'opera di questa singolare figura di medico vengono analizzate da **Ulrike Kindl**, co-curatrice del libro. **Renate Abram** indaga invece le particolari terapie in auge all'epoca di Franz Tappeiner. **Markus Neuwirth** si occupa nel suo saggio del monumento a Tappeiner che è posto lungo la passeggiata omonima. **Rosanna Pruccoli** tocca aspetti medici e rapporti umani: il suo contributo tratta infatti del rapporto di stima e collaborazione instauratosi tra Franz Tappeiner ed il medico ebreo Raphael Hausmann. A **Sebastian Marseiler** è invece affidato il compito di delineare un quadro delle relazioni tra Merano e la terra d'origine di Tappeiner, la Val Venosta. **Alessandro Banda** analizza una tematica particolare: la "morte a Merano"; molti *Kurgäste*, i cosiddetti "ospiti di cura", giunti alla ricerca della salute, finirono per trascorrervi gli ultimi giorni della loro vita. **Francesco Rosani** esplora le migliori igienico-sanitarie attuate nel corso del XIX secolo nella città del Passirio. In appendice a questa pubblicazione è riportata una folta documentazione concernente il lascito di Tappeiner nonché una cronistoria che intreccia la vita del medico con il contesto storico. Questo libro nasce grazie ad un lavoro di squadra. Rivolgo i miei ringraziamenti ad **Elmar Gobbi** e **Tiziano Rosani** (Palais Mammig Museum), ad **Ingrid Marmsoler** e **Stephan Leitner** (casa editrice Athesia-Tappeiner) e ad **Ulrich Egger**, autore di numerose fotografie. Vorrei, infine, ringraziare particolarmente il sindaco di Merano **Paul Rösch** e **Ulrike Kindl**. Senza il loro impegno il convegno su Tappeiner e questo libro non sarebbero stati realizzati.

Patrick Rina, coordinatore

ULRIKE KINDL

VON WEITEN WEGEN UND
GEDANKENSCHWEREN KÖPFEN:
FRANZ TAPPEINER UND DER
AUFSTIEG DER STADT MERAN
ZUM KLIMA-KURORT

Am 7. Januar 2016 jährte sich in Laas im Vinschgau der 200. Geburtstag von Franz Tappeiner, dem Stifter des weitum berühmten „Tappeinerweges“ in Meran. Tappeiner war schon als junger Arzt in das damals noch kleine, bäuerlich geprägte Städtchen Meran gekommen, und in über 50-jähriger, äußerst fruchtbarer Arbeit schuf er, zusammen mit einer Handvoll tüchtiger und weitblickender Stadtväter, den Klima-Kurort Meran: eines der glänzendsten Zentren der Donaumonarchie, und bis heute ein reizendes Kleinod zwischen nördlicher Bergwelt und südlichem Flair.

200 Jahre, 1816–2016, das ist eine lange Zeit, und es ist ein weiter Weg, den die Geschichte in diesen zwei Jahrhunderten zurückgelegt hat:

- da ist einmal das 19. Jahrhundert, mit seinen gewaltigen Umbrüchen in gesellschaftlicher und wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht – es ist das Jahrhundert der „Industriellen Revolution“: in diese Zeitspanne fällt die Lebenszeit von Franz Tappeiner, 1816–1902;
- dann ist da das 20. Jahrhundert, das schaurige *short century*¹ mit dem endgültigen „Ende der Kunstperiode“, mit zwei Weltkriegen, dem Aufstieg und Zusammenbruch menschenverachtender Diktaturen und „Tausendjähriger“ Reiche, die es in knapp zwölf Jahren schafften, Europa in Schutt und Asche zu legen. Immerhin gelingt es der Stadt Meran, ihr Erbe aus dem 19. Jahrhundert, das Kurwesen, im Großen und Ganzen zu erhalten, zu pflegen – ja sogar zu einem weiteren Höhepunkt zu bringen: 1929 wird der Tappeinerweg in seiner ganzen Länge vollendet.

Nun schreiben wir das Jahr 2016*, und sind also im 21. Jahrhundert: wohin wird, soll, muss Meran sich entwickeln?

1 Das „kurze Jahrhundert“ nennt der Historiker Eric J. Hobsbawm das 20. Jahrhundert, da die markanten Zeitmarken nicht mit den jeweiligen kalendarischen Jahrhundertwenden zusammenfallen, sondern mit zwei Ereignissen, die Europas Geschichte traumatisch geprägt haben: mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges, der „Urkatastrophe“ von 1914, die das endgültige Ende des Traumes einer friedlichen und gerechten Zivilgesellschaft bedeutete, sowie mit dem Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989, dem symbolischen Ende der Ideologien und dem vorgezogenen, wahren Beginn des 21. Jahrhunderts, des sogenannten „postideologischen Zeitalters“. Vgl. Eric J. Hobsbawm, *The Age of Extremes. The short twentieth century 1914–1991* [1994], dt.: *Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts*, Hanser, München-Wien 1995.

*Bezieht sich auf die Tagung „Franz Tappeiner – Kurarzt und Mäzen“ am 11./12. März 2016 in Meran.

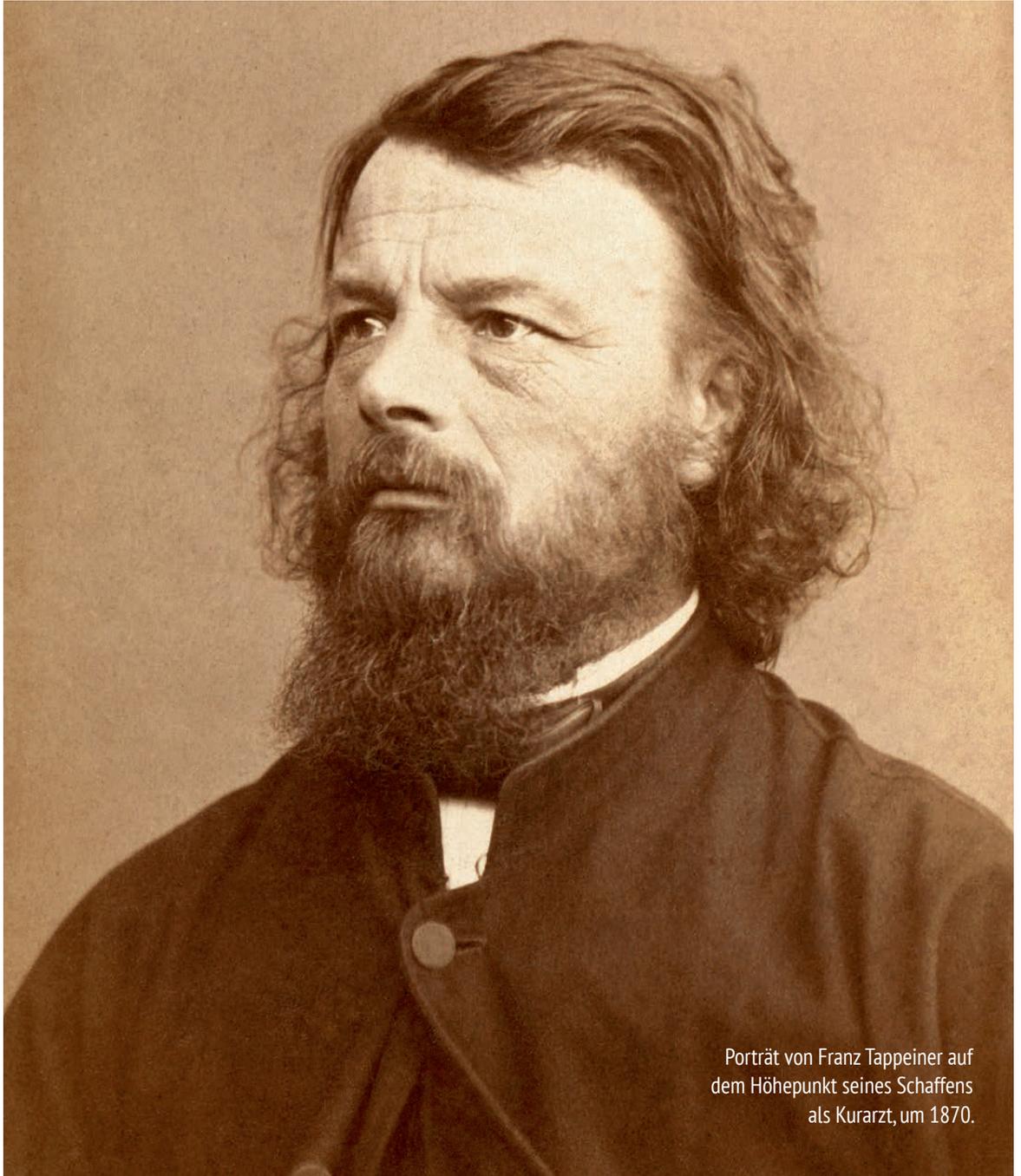
Nicht alle Meraner waren mit dem kometenhaften Aufstieg ihrer kleinen Stadt einverstanden: warum sollten die bequemen Tuchbleichen am Passer-Ufer plötzlich gepflegten Spazierwegen für einige müßiggängerische „Hearische“ (Kurgäste aus der „Herren“-Kaste) weichen? Was brauchte die Stadt so kostspielige Investitionen wie eine Kanalisation? Nur weil ein paar vornehme Nasen die in den „Ritschen“ (offenen Abwasserkanälen) dahinninnende Jauche nicht riechen mochten? Am schlimmsten aber war der (durchaus begründete) Verdacht der örtlichen Geistlichkeit, dass unter den Kurgästen „luthrische“ Leute sein könnten, und dass mit dem Einzug nicht-katholischer Bekenntnisse Sitte, Anstand und Moral hoch gefährdet seien. Es war vor allem der erreaktionäre Meraner Stadtdekan Anton Santner (1789–1877), ein streitbarer Gottesmann, der die allmähliche „Kurstadt-Werdung“ Merans mit äußerstem Misstrauen beobachtete und unter dem Rock eines jeden Kurgastes den „luthrischen“ Teufel vermutete – was da wohl hinter dem Sonnenschirm einer Kurgästin stecken könnte, das wollen wir uns gar nicht vorstellen!²¹

Doch die Geschäftsinteressen des am Kurwesen verdienenden Bürgertums drängten die Bedenken der katholischen Kirche sanft, aber entschieden zurück. Meran entwickelte sich unaufhaltsam weiter in Richtung Kurstadt, die Infrastruktur wurde von Jahr zu Jahr verbessert, neue Hotels und Fremdenpensionen entstanden, und als in der Wintersaison 1870 Kaiserin Elisabeth nach Meran kam, um Heilung für ihr kränkliches Töchterchen Marie Valerie zu suchen, da war der Weltruf der Kurstadt besiegelt.

Die Anwesenheit des Wiener Hofes beschleunigte zudem die Entstehung eines zweiten wirtschaftlichen Standbeins: Meran blieb zwar vorwiegend ein als Kurzentrum gerühmter Ort, erhielt aber darüber hinaus immer mehr das Profil eines mondänen Treffpunktes, wo der Hochadel und das Großbürgertum ganz Europas gern die Wintersaison verbrachten, sich vergnügten und in lockerer Atmosphäre, ungestört von der Öffentlichkeit, eifrig hohe Politik betrieben.

21 Santner, dessen Einfluss bei der Wahl 1848 den Erdrutsch-Sieg von Beda Weber ermöglicht hatte – er selbst wurde in den Tiroler Landtag berufen –, gehörte zu jenem Flügel der klerikal-katholischen Parteigänger, die jede Gleichberechtigung anderer Konfessionen strikt ablehnte. Zudem bekämpfte er verbissen jede Entflechtung von Kirche und Staat, um die Vormacht der katholischen Kirche in Tirol nicht zu gefährden. Seine Intoleranz verwickelte ihn in mehrere unschöne Auseinandersetzungen im Kontext des Tiroler Kulturkampfes; er betrieb planmäßig die Landesverweisung „unliebiger“, weil protestantischer (und liberaler) Kurgäste, darunter auch so prominenter Intellektueller wie Friedrich Lentner oder Ludwig Steub. Vgl. Josef Fontana, *Der Kulturkampf in Tirol 1861–1892*, Athesia, Bozen 1978, bes. S. 55–57.

Der Cholera-Aufruf von 1855. Franz Tappeiner versuchte die verängstigte Bevölkerung mit konkreten Hinweisen zu beruhigen.



Porträt von Franz Tappeiner auf dem Höhepunkt seines Schaffens als Kurarzt, um 1870.

ULRIKE KINDL

PERCORSI DI VITA E DI IDEE:
FRANZ TAPPEINER E L'ORIGINE
DEL TURISMO A MERANO



Schwarzkogel 2671 m
Spitzborn 2531 m
Hahnenkamm 2122 m

n 30625 Kurort Meran - Winterpromenade

1917



ROSANNA PRUCCOLI

RAPHAEL HAUSMANN E
FRANZ TAPPEINER:
STORIA DI UNA RECIPROCIÀ

Aufnahmsbedingungen für das Israelitische Asyl in Meran.



Um in das **Israelitische Asyl** in **Meran** aufgenommen zu werden, muss der Petent ein Gesuch an die Verwaltung mit folgenden Beilagen überreichen:

1. Ausführliches ärztliches Zeugnis.
2. Nachweis über die Mittellosigkeit.
3. Angabe von Referenzen.
4. Nachweis über Mittel, monatlich K 60 im Vorhinein zu entrichten, wofür der Pflegling nebst freier Wohnung auch die ganze Pension (Frühstück, Mittag- und Abendbrot — ohne Wäsche), Beheizung, Beleuchtung, Bedienung, freie ärztliche Behandlung und Medikamente erhält; auch sind die Pfleglinge von der Zahlung einer Kurtaxe befreit.
5. Ist jeder Pflegling verpflichtet, dem Gottesdienste, der in der Synagoge des Asyles abgehalten wird, nach Tunlichkeit beizuwohnen.
6. Schwerkranke (Bettlägerige) werden nicht aufgenommen.
7. Falls sich nach eingehender Untersuchung der Anstaltsärzte herausstellen sollte, dass der Krankheitsprozess zu weit vorgeschritten, so steht es dem Kuratorium frei, dem Betreffenden trotz bereits bewilligter Aufnahme den Eintritt ins Asyl zu verweigern.
8. Jeder Asylant hat sich mit einer Dettweiler'schen Spuckflasche zu versorgen.

Das Kuratorium
der Königswarter Stiftung.

Klimakur

21. Juni 1834: Der *Bote für Tirol* widmet seine Aufmerksamkeit einem „interessanten Punkt unseres Vaterlandes“:

„Es scheint wohl nicht ganz unzweckmäßig, in diesem Augenblicke, wo die Aerzte in einem großen Theile Süddeutschlands anfangen, ihre Brustkranken¹ und Gichtkandidaten mit vielem Erfolge nach Meran zu senden, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen interessanten Punkt unsers Vaterlandes hinzulenken, der in vieler Hinsicht mit Nizza und den Hyerischen² Inseln wetteifert.“³

Die medizinische Welt war auf die Vorzüge des Meraner Klimas aufmerksam geworden. Diese beruhen auf der günstigen Lage der Stadt: Die fast 3000 Meter hohe Bergkette (Texelgruppe) im Norden bietet Schutz vor kalten Winden – das breite, nach Süden geöffnete Etschtal hingegen lässt warme Luft ungehindert einströmen.

Der Meraner Stadtarzt Dr. Waibl hatte schon längere Zeit seine Wetterbeobachtungen festgehalten; die Gäste nahmen selbst Messungen vor und stellten Vergleiche mit Orten nördlich und südlich von Meran an. Dr. Johann Nepomuk Huber aber, Leibarzt der Wiener Fürstin Mathilde von Schwarzenberg⁴, gelang es nach einer Reihe wissenschaftlicher Untersuchungen im Jahre 1836, die Besonderheiten des Meraner Klimas in ganz einfachen Worten darzulegen:

„Meran liegt gleichsam an der Grenze des deutschen und italienischen Klimas, und vereinigt die Vortheile beider in sich. Der Winter ist, seiner Temperatur und Heiterkeit nach, italienisch; der Sommer gleicht mehr dem deutschen darin, daß öfters Regen fällt und die Luft sich durch Gewitter erfrischt. Der Herbst, durch heitere und warme Tage ausgezeichnet, ist auch seiner Dauer nach italienisch; das Frühjahr (...) ist mehr deutsch, da in Italien der Sommer sehr rasch eintritt.“⁵

Den Lungenkranken, die sich ja möglichst viel im Freien aufhalten sollten, waren die auffallend vielen Schönwettertage im Herbst

1 „Brustkranke“ = Lungenkranke.

2 Die *Iles d'Hyères* (Hyerische Inseln), auch *Iles d'Or* (Goldinseln) genannt, bilden den südlichsten Punkt der französischen Riviera.

3 Notiz in „Bote für Tirol“, 21.07.1834, Anhang S. 232; Teilabdruck aus *Blicke auf Südtirol* in „Allgemeine Zeitung“, 1834, außerordentliche Beilage Nr. 275–277.

4 Eigentlich: Prinzessin Schwarzenberg. Laut Mitteilungen aus den Schwarzenbergischen Archiven in Murau sind nur die jeweiligen Regenten und Regentinnen mit „Fürst/-in“ zu bezeichnen. Alle anderen Familienmitglieder tragen den Titel „Prinz/Prinzessin“.

5 Johann Nepomuk Huber, *Über die Stadt Meran in Tirol, ihre Umgebung und ihr Klima. Nebst Bemerkungen über Milch-, Molken- und Traubenkur*, Wien 1837. Anastatischer Nachdruck, hrsg. von der Sparkasse, Meran 1985, S. 22–23.





DOKUMENTENTEIL APPENDICE

zusammengestellt von / a cura di

Ulrike Kindl

Lettera di Fondazione

[marca da bollo 1893, Imp.Reg. Austria, 50 centesimi]

Il Comune della Città di Merano assume con la presente nei confronti del Sign. Dr. Franz Tappeiner, medico [di cura] a Maia Alta, cittadino onorario della Città di Merano e membro onorario dell'Azienda di Soggiorno di Merano, nonché nei confronti dei di lui eredi e successori legali aventi diritto, per ora e per sempre i di seguito elencati

impegni:

- 1 La passeggiata in quota, costruita negli anni 1892 e 1893, lungo il pendio del Monte San Benedetto, partendo in continuazione della Passeggiata Gilf, dalla

Stiftbrief

[Stempelmarke 1893, Kais. Kön. Österr., 50 Kreuzer]

Die Stadtgemeinde Meran übernimmt hiemit gegenüber Herrn Dr. Franz Tappeiner, Kurarzt in Obermais, Ehrenbürger der Stadt Meran und Ehrenmitglied der Kurvorstehung Meran, sowie seinen Erben und Rechtsnachfolgern für immerwährende Zeiten folgende

Verpflichtungen:

1. Die in den Jahren 1892 und 1893 erbaute Höhenpromenade quer über den Küchelberg, reichend im Anschlusse an die Gilfpromenade von der auf

Herausgeber – I curatori



Ulrike Kindl

Geboren 1951 in Meran, emeritierte Germanistin an der Universität Venedig. Studien zur Begriffs- und Erzählforschung sowie Bildwissenschaft. Veröffentlichungen (u.a.): *Storia della letteratura tedesca. Dal settecento alla prima guerra mondiale*, Laterza, Bari-Roma, 2001; *Sirena bifida. Bilderwelten als Denkräume*, Studienverlag, Innsbruck 2008; *Le Opzioni rilette/Die mitgelesenen Briefe* (Hrsg.), La Fabbrica del Tempo, Bozen 2014.



Patrick Rina

Geboren 1987 in Meran. ORF-Journalist in Bozen, Fremdenführer in der Passerstadt, Juror der ORF-Bestenliste für literarische Neuerscheinungen. Mitherausgeber der Bücher *Le Opzioni rilette/Die mitgelesenen Briefe* und *100xKurhaus: 1914–2014* (La Fabbrica del Tempo, Bozen 2014). Initiator und Koordinator der Tagung *Franz Tappeiner – Kurarzt und Mäzen* im März 2016 in Meran.

Autoren – Gli autori



Renate Abram

Geboren 1944, Meranerin. Studium: Geschichte (Innsbruck), Fremdsprachen und Literatur (Verona), Promotion in Verona; Unterrichtstätigkeit; Recherchen und Veröffentlichungen zur Geschichte Merans.



Alessandro Banda

È nato a Bolzano nel 1963. Vive a Merano. Ha studiato all'Università di Padova. Ha scritto saggi, romanzi e racconti pubblicati, a partire dal 2001, per vari editori, tra cui Einaudi, Laterza e Guanda.



Sebastian Marseiler

Jahrgang 1950, gebürtiger Vintschger im Meraner „Exil“, vielseitige Tätigkeit als Publizist, Buch- und Dokumentarfilmautor, Kulturvermittler und Kurator von Ausstellungen.

Markus Neuwirth

Geboren 1960 in Innsbruck. Professor für Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck; Gastprofessuren in Lissabon und Leiden. Publikationen zur Kunst der frühen Neuzeit, 20. und 21. Jahrhundert, Kunst- und Wunderkammern, Portugal und Spanien.



Rosanna Pruccoli

Nata nel 1962 a Detroit, è Dottore di Ricerca in Scienze Storiche. Sono numerose le ricerche svolte e le sue pubblicazioni in ambito ebraico. Nel 2012 ha curato con Federico Steinhaus la grande mostra allestita al Museo storico di Castel Tirolo dal titolo *“Zachor. Gli ebrei nell'Antico Tirolo fra Otto e Novecento”*.



Francesco Rosani

Nato nel 1987 a Merano, ha studiato Storia a Padova e Innsbruck, dove si è laureato nel 2012 con una tesi sull'epidemia di colera del 1836 nel territorio altoatesino.



Palais Mammig Museum, Meran/o

Seite/pagina

- 14 [Inv. 18897]
 20 [Inv. 28]
 21 [Inv. 3530_109]
 24 [edit. Peter Dunkl]
 27 [Inv. 7484]
 28 sx [Inv. 11165_891]
 28 dx [Inv. 4393_403]
 33 [Inv. 4393_284]
 36 [Inv. 27]
 38 [Inv. SAM_MUS_78_1, Foto Kurt Geier]
 39 [Inv. 11165_1247]
 45 [Inv. 7459]
 48 [Inv. 11165_1380]
 52 [Inv. 11165_1026]
 57 [Inv. 8612]
 61 [Inv. 7933]
 62 [Inv. 7402]
 63 infra [Inv. 7641]
 66 [Inv. 9310_2543]
 68 sx [Inv. 11165_1116]
 68 dx [Inv. 11165_502]
 69 [Inv. 12846]
 73 [Sign. 631]
 79 [Inv. 4394_165]
 80 sx [Inv. 4393_421]
 82 [Inv. 11846]
 92 [Inv. 15108]
 93 [Inv. 9338]
 94 [Inv. 16875]
 96 [Sign. Terrain-Curorte]
 97 [Inv. 18852]
 98 [Inv. 3530_31]
 100 sx [Inv. 14983]
 100 dx [Inv. 4393_136]
 101 [Inv. 7285]
 102 [Inv. 8799]
 103 [Inv. 8815]
 104 [Inv. 8814]
 105 [Inv. 8816]
 109 [Inv. 7642]
 113 [Inv. 12024_1338]

- 115 [Inv. 9284_20]
 118 [Inv. 4388_31]
 120 [Inv. 4393_947]
 121 [Inv. 9284_1]
 123 [Inv. 11165_2304]
 128 [Inv. 7346]
 131 [Inv. 7356]
 132 [Inv. 4393_240]
 133 [Inv. 4393_514]
 143 [Inv. 14200]
 144 [Inv. 8009]
 145 [Inv. 7295]
 148 [Inv. 11165_530]
 149 [Inv. 4394_119]
 158 [Inv. 4393_386]
 161 [Inv. 9310_3105]
 167 [Inv. 8]
 168 supra [Inv. 13981]
 168 infra [Inv. 18587]
 172 sx [Inv. 4388_135]
 172 dx [Inv. 8849]
 173 [Inv. 7849]
 175 [Inv. 7693]
 176 [Inv. 9471_1]
 177 [Inv. 12024_563]
 178 sx [Inv. 11165_449]
 178 dx [Inv. 11165_529]
 179 [Inv. 9310_3108]
 180 [Inv. 11165_1262]
 181 [Inv. 11165_1545]
 189, 191, 193, 195, 197, 199
 [Inv. SAM_MUS_78_3_1–4, Foto Kurt Geier]
 202, 203, 205, 207, 209 [Inv. SAM_MUS_78_7_1–5, Foto Kurt Geier]
 210/211 [Inv. SAM_MUS_78_2_1, Foto Kurt Geier]
 215, 217, 219 [Inv. SAM_MUS_78_5r / SAM_MUS_78_5v, Foto Kurt Geier]
 226 [Inv. 979]
 229 [Inv. 3530_4]
 238 [Inv. 8595]
 241 [Inv. 10853_107]
 255 [Inv. SAM_MUS_78_2_3, Foto Kurt Geier]

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck [Foto Stefan Heim]
 17, 18, 245

Naturhistorisches Museum, Wien
 [Foto W. Reichmann]
 30

Familie/famiglia Gamper, Restaurant/Ristorante Villa Heidelberg, Meran/o
 [Foto David Runer]
 6 supra, 165, 170/171, 200/201, 242

Ulrich Egger
 80 dx, 83, 87, 137, 146,
 157, 184, 233

Österreichische Nationalbibliothek/ANNO
 84

Ursula Niederegger, Centralapotheke Meran
 [edit. Palais Mammig Museum]
 91

Sebastian Marseiler
 134

Armin Schönthaler, Kalender Raiffeisenkasse Laas 2017
 137

Markus Neuwirth
 153, 154, 157 infra

Elmar Gobbi
 156

Athesia-Tappeiner Verlag
 252

Franz Tappeiner (1816–1902) war eine der Schlüsselfiguren aus der jüngeren Geschichte von Meran: über 50 Jahre lang wirkte er als Arzt und Berater im damaligen Gesundheitswesen, begleitete den Umbau des noch mittelalterlich geprägten Landstädtchens zum glanzvollen Kurort und krönte sein Lebenswerk mit der Stiftung des Tappeinerweges. Die einmalige Höhenpromenade gehört längst zum Selbstverständnis der Passerstadt.

Dieses Buch legt sein Augenmerk nicht einzig auf Franz Tappeiner und seine Zeit, sondern wirft auch ein ungewöhnliches Schlaglicht auf die Weichenstellungen im frühen 20. Jahrhundert, die Merans Gesicht bis heute prägen.

Franz Tappeiner (1816–1902), uno dei padri nobili di Merano, era il personaggio chiave che vide, tra il tardo Ottocento e il primo Novecento, la trasformazione della cittadina di antiche radici medioevali in uno dei centri più rinomati del nascente turismo d'élite. Medico per più di 50 anni nelle strutture sanitarie di Merano, Tappeiner favorì l'ascesa della città, completando la sua opera con la donazione della celebre *Passeggiata Tappeiner*, fino ad oggi un affascinante sinonimo di Merano.

Erano tempi formidabili, gli anni in cui visse e operò Franz Tappeiner, studioso di chiara fama, medico all'avanguardia, mecenate lungimirante. Erano gli anni in cui Merano fece scelte impegnative, gettando le basi per il futuro destino di *Kurstadt*, di stazione climatica e di elegante centro di soggiorno curativo.

29,90 € (I/D/A)

ISBN 978-88-6839-249-9



9 788868 1392499

athesia-tappeiner.com